

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Telephon Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postanweisungsliste Nr. 4089 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags, größtenteils vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 46.

Mittwoch, den 24. Februar 1904.

11. Jahrg.

Stiergen eine Beilage.

## Rußland und Japan.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen auch heute Meldungen von erheblicher Bedeutung nicht vor. Der Petersburger Korrespondent als „Newport Herald“, der vor Ausbruch des Krieges des Sprachrohr der russischen Kriegspartei galt, berichtet: „Ich erfahre aus einer Quelle, die keinen Zweifel an der Richtigkeit meiner Information zuläßt, daß, obwohl die offiziellen Depeschen melden, alles sei ruhig, bereits Vorkampfkämpfe am Salusfluß stattgefunden haben. Diese Gesichte haben den Rückzug der Russen zur Folge gehabt, und zwar mit bedeutenden Verlusten, die auf zweitausendhundert Mann geschätzt werden. Es ist indessen nicht klar gesagt, ob diese Verluste sich nur auf die Kämpfe am Salusfluß beziehen oder den Gesamtverlust seit Beginn des Krieges darstellen. Derselbe Korrespondent meldet, ein Kriegsrat habe in Petersburg sich mit der internationalen Lage befaßt und sei übereingekommen, daß zwar Komplikationen nicht unvermeidlich, aber doch so wahrscheinlich seien, daß Rußland auf alle Fälle vorbereitet sein müsse. Die Truppentransporte nach Ostasien gingen nicht so glatt, wie man gehofft. Statt des täglichen Durchschnittes von 7000 Mann, die man befördern zu können geglaubt, erreichte man nur die Biffer von 3000 Mann. Nach einer Meldung aus Port Arthur waren am 21. morgens schwache Schiffe vom Meere her bemerkbar. Wahrscheinlich versuchten japanische Torpedoboote, sich dem Hafen zu nähern. Ein Tschifur Telegramm der „Morning Post“ vom 21. Februar meldet, etliche Divisionen russischer Truppen seien auf dem Marsche nach dem Salusfluß. 10 000 Mann japanischer Truppen rückten in Eilmärschen von verschiedenen Punkten Koreas auf den Jalu vor. Demnächst werde ein großes Treffen in Nordkorea erwartet.“

Die russischen Verluste im Seegefecht bei Tschumulpo waren doch größer, als nach der telegraphisch übermittelten offiziellen Liste anzunehmen war. Das Telegramm war verstümmelt. Tatsächlich hat der Kreuzer „Warjag“ verloren: 34 Tote, 71 schwer Verwundete, zahlreiche (die Zahl wird nicht genannt) leicht Verwundete. Der Kommandant des Schiffes wurde am Kopf verwundet. Der Kreuzer hüfte also allein an Toten und schwer Verletzten fast 20 Prozent seiner Mannschaft ein. In einem aus Petersburg verbreiteten amtlichen Berichte des russischen Staatsrates Pawlow über die Seeschlacht bei Tschumulpo heißt man zum ersten Male, daß die Japaner in dieser Schlacht ein Torpedoboot und den Kreuzer „Tatschich“ verloren hätten. Außerdem wird über Paris gemeldet, der Großfürst Alexei habe die Nachricht von dem Sinken eines japanischen Torpedobootes und eines Kreuzers bei Tschumulpo bestätigt. Der Kreuzer „Tatschich“ war eines der ältesten Schiffe der japanischen Marine. Es war 1885 bei Armstrong gebaut, hatte 3727 Tonnen Inhalt und 17 Knoten Geschwindigkeit. Die Nachricht von seinem Verluste war wiederholt schon in den Depeschen englischer Blätter aufgetaucht.

Die gegenwärtigen Landstreitkräfte Japans und Rußlands, soweit sie für den Kriegsschauplatz verfügbar sind, berechnet das deutsche „Militärwochenblatt“ auf zusammen 158 761 Mann in der russischen Mandchuren-Armee und 165 884 für die japanische aktive Armee. Die gegenwärtige russische Mandchuren-Armee setzt sich zusammen aus 147 Bataillonen, 75 Eskadrons, 33 Batterien mit 147 000 Gewehren, 11 250 Säbeln und 256 Geschützen. Die japanische aktive Armee besteht aus 156 Bataillonen, 59 Eskadrons, 117 Batterien, mit 156 000 Gewehren, 8850 Säbeln und 702 Geschützen.

Die Mannschaften und Passagiere des in der Meerenge von Tjagaru durch die Russen zum Sinken gebrachten japanischen Handelsdampfers „Nakanouba Maru“ sind, ausgenommen zwei Mann, von russischen Kriegsschiffen vor dem Ertrinken gerettet und aufgenommen worden; sie trafen Montag mit einem deutschen Dampfer von Wladiwostok kommend in Nagasaki ein.

Das Blatt „Daily Chronicle“ erfährt aus Schanghai, daß die Franzosen, um alle Schwierigkeiten zu beseitigen, das russische Kanonenboot „Mandjur“, das im dortigen Hafen liegt und auf Veranlassung des japanischen Konsuls aktionsunfähig gemacht wurde, den Russen abzulassen wollen.

Die japanische Regierung erhielt, einer Reuter-Meldung zufolge, Nachrichten aus Peking, wonach Admiral Aljejew während seines Aufenthaltes in Mukden die chinesischen Truppen aufforderte, die Eisenbahn zu bewachen, um die Unterbrechung des Verkehrs zu verhindern. Die Chinesen weigerten sich und erteilten Instruktionen aus Peking. Die chinesische

Regierung befahl, Admiral Aljejew zu erklären, da Rußland sich darauf berufen habe, daß die Chinesen unfähig seien, die Eisenbahn in Friedenszeiten zu bewachen, könnte Rußland nicht darauf rechnen, daß China sie in Kriegszeiten bewache!

Die Gärung im Innern Rußlands nimmt immer mehr zu. In Moskau fand dieser Tage im Zentrum der Stadt unter Abhingen der Marzellaise und Rufes: Nieder mit der Selbstherrschaft! eine revolutionäre Manifestation statt. Nachrichten über ähnliche Manifestationen sind aus Odessa, Charkow, Kiew und Petersburg eingelaufen.

## Deutscher Reichstag.

Original-Bericht des „Lübecker Volksbotts.“

Berlin, den 22. Februar 1904.  
Postetat.

Der Reichstag führte heute die zweite Lesung des Postetats zu Ende. Bei der Beratung der Ausgaben brachte auch heute Genosse Singer wieder Beschwerden über die Lage der unteren Postbeamten, insbesondere der Telephonisten vor. Mit einem „falschen Zungenschlag“ erkannte Herr Krätke an, daß „seine“ Postbeamten unsere Genossen im Reichstage als ihre Fürsprecher ansehen. Eine längere Debatte setzte bei den Ostmarkenzulagen ein, die bekanntlich der Bekämpfung des Polentums dienen sollen. Um so befremdlicher ist die Schwächlichkeit, mit der der Pole Dr. v. Jazdzewski gegen diese Vorlage auftrat. Man will sich eben die Freundschaft des Zentrums erhalten und hofft, bei einer gelegentlichen Wendung im Zickzackkurs der Regierung auch bei dieser wieder lieb Kind zu werden. Ohne solche Rücksichten kämpft nur unsere Partei. In ihrem Namen erklärte heute Genosse Singer der jetzigen preußischen Polenpolitik den Krieg. Zugleich als Protest gegen das Dreiklassenparlament forderte er Abschmung der Regierungsvorlage. Seine Kritik wurde wirksam durch den Vizepräsidenten Grafen Stolberg unterstützt, der dem Genossen Singer vertehren wollte, von der Dummheit der preußischen Politik zu sprechen; alle Abgeordneten lachten herzlich über diesen untreuwilligen Witz. Sonst sorgte noch der Abg. Camp (Rp.) durch eine unglaublich komische Sozialistenfreier-Rede für die nötige Heiterkeit. Die Regierungsvorlage wurde schließlich mit den Stimmen der gesamten Linken und des Zentrums abgelehnt. — Das gleiche Schicksal hätte die Forderung einer Telegraphenverbindung in Ost-Afrika gehabt, wenn nicht wieder einmal das Zentrum umgefallen wäre. So ganz zufällig — wie es immer bei solchen Gelegenheiten geht — erklärte Herr Spahn bei der Begründung seiner ablehnenden Stellung, eine andere Linie geiere ihm besser. Und ganz zufällig war der Kolonialdirektor im Hause anwesend, um sofort sein Einverständnis mit diesem neuen Vorschlag zu erklären. Aber der schlau ausgedachte Plan gelang nur halb: durch den Widerspruch der Linken wurde die Mehrheit gezwungen, die ganze Position ab die Kommission zurückzuverweisen. Jedenfalls wird künftighin auch unsere Partei sich nicht mehr davon zurückhalten lassen, ihrerseits die Einstellung neuer Anlagungen in den Etat zu beantragen. — Dienstag kommt das Reichseisenbahnamt an die Reihe.

39. Sitzung. Nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Krätke.

Die Genehmigung zur Straferfolgung der Abgeordneten Krösel (Antij.), Fusangel (S.) und Gerstnerberger (S.) wegen Uebertretung des preußischen Vereinsgesetzes und wegen Beleidigung wird nicht erteilt. Hierauf wird die zweite Beratung des Postetats fortgesetzt.

Die Abgg. Eichhoff (Fp.) und Müller-Sagan (Fp.) bringen Beschwerden einiger höherer Beamtenklassen vor.

Die nächsten aufgerufenen Redner, die Abgeordneten Krösel (Antij.), Werner (Antij.) und Dasbach (S.) sind nicht anwesend. Abg. Paskig (Rp.), der mit dem Rufe „ist auch nicht da“ empfangen wird, verzichtet auf's Wort. (Große Heiterkeit.)

Singer (Sd.): Die Telephonistinnen leiden schwer unter Nervenkrantheiten, eine Folge der übermäßig langen Dienstzeit und der elektrischen Schläge. Dabei erhalten sie in Krankheitsfällen keine Entschädigung, sondern werden entlassen. Auch sei es peinlich für die Damen, daß sie, wenn sie ihren Platz verlassen, den Grund dafür auf einen Bettel schreiben müßten.

Unterstaatssekretär Sydow verteidigt die Verwaltungsprogr.

v. Gerlach (Fp.) teilt Beschwerden der Rohrpostapparatistinnen mit.

Singer (Sd.) weist durch Beispiele von Berliner Postkämtern nach, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe nicht eingehalten würden.

Böckler (A.) dankt für die Erhöhung der Gehälter der Landbriefträger.

Paskig (Rp.) verzichtet namens seiner Freunde auf das Vorbringen einzelner Wünsche.

Die Titel 26: Zu widerruflichen, nicht pensionsfähigen

Gehaltszulagen an die in der Provinz Posen und in den gemischtsprachigen Kreisen Westpreußens angestellten mittleren Kanzlei- und Unterbeamten 539 100 Mark (Ostmarkenzulagen) und Titel 29 c: Zu Erziehungsbefähigten an höhere Beamte in denselben Gegenden 6000 Mark“ beantragt die Kommission zu streichen.

Ein Antrag v. Norman (K.) will die Regierungsvorlage wiederherstellen.

v. Tiedemann (Rp.) begründet dies durch Hinweis auf die Ostmarkenzulagen der Regierungs-, Gerichts-, Steuer- und Eisenbahnbeamten. Im Interesse der Gleichstellung mit diesen dürfen die Zulagen nur widererruflich, nicht, wie ein Antrag Liebermann v. Sonnenberg (A.) will, unwiderruflich gegeben werden. Lehne der Reichstag diese Zulagen ab, so werde sie der preußische Landtag bewilligen.

Friegen-Düsseldorf (S.): Ich bitte den Reichskanzler, einen solchen Widerspruch zwischen Reichstag und Landtag nicht herbeizuführen. Meine politischen Freunde beklagen die Zulage als ein Glied in der Kette der preußischen Polenpolitik. Die Widerruflichkeit würde eine stete Quelle der Angst für die Beamten sein, aber auch für die unwiderruflichen Zulagen können wir nicht stimmen, nicht aus Polenfreundschaft, zu der wir nach den letzten Wahlen keine Veranlassung haben, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl, gegen das die preußische Regierung in letzter Zeit fortwährend verstoßen hat. (Lebhafter Beifall im Zentrum.)

v. Stauby (K.): Wenn die Polen gute Preußen wären, gäbe es keinen Kampf in den östlichen Provinzen. Aber diese Vorlage ist überhaupt keine politische, wie es die Ostmarkenzulagen in Preußen waren (Aha! bei dem Polen), sondern lediglich eine finanzielle. Bei der Haltung des Reichstages wäre es vielleicht taktisch überhaupt nicht richtig, diese Forderung hier zu erheben. (Hört, hört! b. d. Soz.) Wenn nun der Landtag diese Kosten auf sich übernimmt, so entsteht der Widerspruch nicht erst, vielmehr schafft ihn jetzt der Reichstag, wenn er entgegen dem Landtag diese Forderung ablehnt. (Gr. Unruhe; Widerspruch i. Zentr. und links.) Das Zentrum hat mit seiner polenfreundlichen Haltung den allergrößten Mißerfolg erzielt. Wir wollen ein starkes Deutschland und Frieden in der Ostmark. (Bravo! rechts.)

Staatssekretär Krätke: Die Beamten in den östlichen Provinzen befinden sich in einer schwierigen Lage. Sie sind auf kleine Ortsschaften verteilt und haben nicht die Zulagen wie die preußischen Beamten, auf die hier doch höhere Preise gefordert werden. Es handelt sich hier doch wirklich nicht um politische Beamte. Die Postbeamten selbst sehen in der Widerruflichkeit keine Gefahr.

Dr. v. Jazdzewski (Pole): Das Ziel der preußischen Polenpolitik ist trotz aller Verschiedenheiten in den Mitteln immer dasselbe gewesen. Man soll nicht versuchen, entgegen den Verhandlungen im Landtage und den amtlichen Motiven dieser Vorlage ihren politischen Charakter zu verwischen. Wie kann man von Frieden mit den Polen sprechen, wo man ihnen den Ankauf von Land verwehren will! Auch wir möchten recht herzlich gern in Frieden mit dem Zentrum leben und heuereu es, daß er gestört ist. Ich bitte den Reichstag, die ungeliebte Polenpolitik der Regierung nicht zu unterstützen.

Singer (Sd.): Die Polenpolitik der preußischen Regierung, insbesondere das neue Anstellungs-gesetz, erstrebt geradezu, die Polen aus dem Lande herauszuwerfen. Mit der Zeit wird sich die preußische Regierung von der Dummheit dieser Ausnahmegesetzgebung überzeugen. (Heiterk. und Zustimmung b. d. Soz.)

Vizepräsident Graf Stolberg (unterbrechend): Sie dürfen nicht von der Dummheit der preußischen Regierung sprechen. (Sturm. Heiterk.)

Singer (fortfahrend): Offenbar haben die Zulagen eine politische Tendenz. In ihrer Widerruflichkeit liegt ein ganz raffiniertes System. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Wenn solche Zulagen die Preise steigern, wie der Staatssekretär behauptet hat, so hätten ja die Beamten nichts davon. Die wirtschaftliche Lage der Beamten ist derart, daß wir für sämtliche Unterbeamten Zulagen fordern müssen. (Sehr richtig! b. d. Soz.) aber nur für das, was sie dienstlich leisten, nicht für Politik, die sie außerhalb des Dienstes treiben. Der Reichstag ist nicht verpflichtet, dem preußischen Landtag alles nachzumachen. (Zuruf: Diäten! Heiterkeit.) Ja, da haben die Konservativen es gar nicht eilig, Preußen zu folgen. Alle Gehaltsaufbesserungen der Beamten läßt man mit dem Hinweis auf Preußen scheitern. Grade darin besteht der Zweck der Ablehnung, dem Landtag zu zeigen, daß wir mit der schändlichen Polenpolitik nicht einverstanden sind. (Bravo! b. d. Soz.) Die Einstellung der hier ausdrücklich abgelehnten Ausgabe in den preußischen Etat wäre illegal. (Sehr gut! b. d. Soz.) Es würde sich ein Sturm der Entrüstung dagegen erheben. Nur aus Bosheit könnten wir für die Vorlage stimmen, denn sie wird auch unter den Beamten große Unzufriedenheit erregen. Auch die Polen müssen ihre heiligsten Güter, die Muttersprache, gegen frivole Angriffe verteidigen. Angehts dieser Politik wirkt es geradezu komisch, wenn die Regierung den Polen den Vorwurf der Schikanierung macht. Die Regierung schikaniert die Polen, und als ein Glied in der Kette der Schikane lehnen wir diese Vorlage ab. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Sattler (Rp.): Ich will keine große Polendebatte heraufzuführen. Ich will nur namens meiner politischen Freunde erklären, daß wir eine kräftige, konsequente Abwehrpolitik der Regierung gegen die polnischen Ros-





Das Neueste in Kinderwagen, Prinzewagen **ist eingetroffen.** Mutterlager 1. Etage Mengstr. 18. **H. Gröper.**  
**Elegante Sportwagen.**

**Heute Ausnahme-Preis.**

**Feinbrot** sonst 40 und 20 Pfg. **heute nur 25 und 15 Pfg.**

**Dampfbäckerei „Hansa“, J. C. D. Junge & Co.**

**Verkaufsstellen:**

Breitestr. 13. Holstenstr. 4. Huxstr. 26. Dankwartsgrube 48. Moisliger Allee (Ecke Nebenhofstr.). Cronsford Allee (Kolosseum). Peterstr. 1. H. Eichstädt, Mühlenstr. 42. Frau Friederici, Untertrave 10. Fr. Beeck, Weberstr. 22. Bruhn, Hundestr. 90. Tretow, Glockengiesserstr. 46. Engelswisch 26. Stender, Wahnstr. 51. Carl Schmachtel, Adlerstr. (Ecke Gloxinstr.). Heinr. J. Uter, Schwartauer Allee 31. W. Süfke, Warendorpstr. (Ecke Westhoffstr.). H. Panitz, Schwartauer Allee 150. Piel, Friedenstr. 78. Wehage, Fuchtingstr. Beeck, Geverdesstr. (Ecke Warendorpstr.). Wiedow, Sadowastr. 19. Berckenhagen, Schwartauer Allee 85. A. H. C. Fiek, Wakenitzstr. 5. Pannhorst, Yorkstr. 2. Matz, Attendorfnstr. 2. J. Stoss, Arnimstr. 10c. Weissmann, Lützowstr. 10. Eisemann, Gneisenaustr. L. Grau, Kaiser-Friedrichstr.

**Holz-Verkäufe.**

Am Mittwoch den 2. März, von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthause „Harmonie“ zu Witten:  
 Eichen: 2 Rm Brennlofen, 34 Rm Knüppel, 27 Rm Reijerknüppel. Buchen: 10 Rm Kloben, 190 Rm Knüppel, 70 Rm Reijerknüppel, 23 St. Durchforstungsreife. Weißbuchen: 19 Rm Knüppel. Birken: 34 Rm Knüppel, 14 Rm Reijerknüppel. Kiefern: 40 Rm Reijerknüppel.

Samstagabend abend 6 1/2 Uhr starb plötzlich am Herzschlag unsere Heine **Alwiene** im Alter von 7 Monaten. Schmerzlich vermisst von ihren Eltern und Geschwistern.

**F. Rickmann und Frau,** geb. Nidel.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Hochzeit sagen allen Verwandten und Bekannten herzlichsten Dank.

**Carl Malwitz und Frau** geb. Störfer.

**Eine kl. freundl. Wohnung**

für eine einzelne Person, Witten 100 Mk. Bleicherstraße 17.

Gesucht sofort oder später

**1 kl. Boden ev. kl. Part.-Wohnung**

ang. u. 0 0 an die Exped. d. Bl.

Ein Herren-Fahrrad und eine Kinderbadewanne zu verkaufen

Badergrube 70.

**Tauben.**

1 Paar Schib- und 5 Paar Schwarz-Weissen, 1 Paar Einfaß, Postläufer, Kropf, Biele- und Festhalten verlanget. Dankwartsgrube 23.

Gesucht zu verkaufen

**1 Pferd u. Brodwagen m. Kundschaft**

ang. u. L. P. an die Exped. d. Bl.

**Eutlozen braune Zitterhalsstaben**

mit Ring. Gegen Belohnung abgegeben. Kichenstraße 22a.

**C. F. Dresen, Kammerjäger,**

Lübeck, Glosiastraße 3a.

Vertilgung von Ungeziefer

jegal. Art unter Garantie.

Solide Preise.

**Gummischuhe** werden repariert

obere Fischenstraße 34.

Junges fettes Ziegenkäse Bd. 30 Pfg. Marktstraße 25.

Junge tragende Ziege. Hellenstraße 31.

**E. Boy** Telefon 115.

Reier 84. Erdengrube 3. Schanzstraße 15.

Nur hierige Dattlinge, Kalle, Ircina Kirschenleckerlinge und Dattlinge.

**Frühe Land-Eier, 4 Stück 30 Pfg.**

**Margarine**

prima Sorten und frisch frisch per Pfund 65 und 75 Pfg.

**Käse, in feinen, guten Qualitäten**

per Pfund 10, 60 und 80 Pfg.

**stets frisch gebrannten Kaffee**

per Pfund 80, 100, 120, 140 Pfg.

**Rud. Kracht,**

Ratzeburger Allee Nr. 40.

12. Rebenmarken beim Einlesen von 50 Pfg. an.

**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**

Durch unsere Buchhandlung und deren Kolporteurs sind folgende Werke zu beziehen:  
 W. Bloss, Französische Revolution von 1789 in 20 Lieferungen a 20 Pfg.  
 W. Bloss, Deutsche Revolution von 1848/49 in 27 Lieferungen a 20 Pfg.  
 Héritier, Französische Revolution von 1848 in 25 Lieferungen a 20 Pfg.  
 Lissagaray, Geschichte der Kommune von 1870/71, III. Ausgabe in 15 Lief. a 20 Pfg.  
 W. Zimmermann, Großer deutscher Bauernkrieg in 26 Lieferungen a 20 Pfg.  
 A. Dodel, Aus Leben und Wissenschaft, 22 Lieferungen a 20 Pfg.  
 R. Peters, Glaube an die Menschheit, 10 Lieferungen a 20 Pfg.  
 A. Stadthagen, Das Arbeiterrecht und Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch, 22 Lieferungen a 20 Pfg.  
 E. Wurm, Gesundheitslehre in Staat, Gemeinde und Familie, 25 Liefer. a 20 Pfg.  
 Obige Werke sind auch elegant gebunden erhältlich.

**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**  
 Johannisstraße 59.

**Einladung zum**

**Stiftungs-Fest**

der Lübecker Genossenschafts-Bäckerei bestehend in Konzert und Ball

**am Mittwoch den 24. Februar**

im Vereinshaus, Johannisstraße Nr. 50-52.

Konzertanfang 7 Uhr. Ballanfang 8 Uhr. Ende 2 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pfg. Der Vorstand und Aufsichtsrat.

**IV. Abonnements-Konzert**

mit nachfolgendem Ball

**am Dienstag den 1. März 1904**

im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52

Anfang 8 Uhr. Nichtabonnenten 50 Pfg. Ende 2 Uhr.

Um 12 Uhr: **Kotillon.**

Um gütige Beteiligung bitten

**Zentral-Verband der Zivilmusiker Deutschlands.**

**Kartoffeln.**

**Godf. Magnum bonum**

verkauft, so lange der Vorrat reicht, per Cent Mt. 5.80 frei Haus.

**C. Dresen, Schönbocknerstr. 6a.**

**Die Lübecker**

**Margarine-Fabrik „Hansa“**

J. Schröder & Co.

Rebenstraße 7. Telefon Nr. 913

**Margarine**

welche in den meisten Geschäften zu haben ist.

**Empfehlungs-Karten**

liefern prompt und sauber

**Die Druckerei des Lüb. Volkshoten**

**Perrin „Öffentliche Lesehalle“**

zu Lübeck.

Mittwoch den 24. Februar 1904,

im Hause der Gemeinnützigen Gesellschaft, Königstraße 5.

7 Uhr: Vortrag des Herrn Dr. Ernst Schulte, Hamburg: Der Siegeslauf der Bücher- und Lesehallenbewegung. Mit Lichtbildern!

8 1/2 Uhr: **Ordentl. Jahresversammlung.**

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Abrechnung.
3. Wahl zweier Vorstandsmitglieder.
4. Ansprache über die Fortschritte der Bücher- und Lesehalle und über die Aufgaben der Zukunft.
5. Beschlußsachen.

Der Vorstand.

**Herm. Hartog**

Abbruch-Lager Kanalstraße, unterh. der Glockengießerstr. Verkauf von allen vorkommenden **Abbruch-Materialien.** Tannen und Eichen-Brennholz. Sonntags von 8-9 und 11-12 Uhr geöffnet. Fernruf 1598.

**Seefahrer-Straken-Sasse.**

(E. G. S. Nr. 16)

**Ordentliche General-Versammlung**

am Sonntag den 28. Februar nachmittags 3 1/2 Uhr bei Herrn Jürss, Engelsgrube 59.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Wir machen auf §§ 2 und 26 Absatz 4 des Statuts besonders aufmerksam. Der Vorstand.

**„Harmonie“, Huxstr. 110.**

Heute und folgende Tage:

**Frei-Konzert.**

Auftreten d. bel. Humoristen

Fris Brumm und H. Corelli.

Eintritt frei. Seidel 15 Pfg.

Ludwig Kock.

Bürg. Mittagstisch von 1/2 12

bis 2 Uhr (50 Pfg.)

Frage: Wohin so eilig?

Antwort: Zur Harmonie, nach Ludwig Kock.

**Circus Variété.**

Heute Mittwoch den 24. Febr.:

**Grosse**

**Gala-Abschieds-Benefizvorst.**

Unwiderstehlich leichtes Auftreten

der hübschen

**Mlle. Marguerite**

mit ihren 8 afrikanischen Löwen,

sowie

erstes Gastspiel der

**Prinzessin Pocahuntas.**

Kommen, sehen u. staunen!

**Panorama**

Breitestr. 53, 1. Etage.

Diese Woche ausgestellt:

Bequeme Wanderung auf der

**Insel Java.**

Jeden Tag von 10-10 Uhr geöffnet

**Stadttheater**

7 1/2 Uhr Mittwoch den 24. Februar 7 1/2 Uhr

151. Vorstell. 22. Wochentags-Abonnem.

**Amphitryon.**

7 1/2 Uhr. Donnerstag den 25. Februar 7 1/2 Uhr

152. Vorstell. 22. Donnerstags-Abonnem.

Gastspiel des Kgl. Hofopernsänger

**Ad. Würtzels** von Dresden.

Novität. Zum 1. Male. Novität.

**Vasantasena.**

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung ist: **Verleger: Otto Friedrich** 7. Rebenstraße Lübeck. Für die Druckerei: **Druckerei des Lüb. Volkshoten**, sowie die mit J. St. gedruckten Artikel und Notizen: **Josephus Stelling** - Redakteur: **Theodor Schwark** Druck des Lübeck. Wochen- & Co. - Druckerei in Lübeck.



Schwimmbad, wenn das nötige Geld dazu vorhanden sei.

Ein Schlusssatz wird angenommen. Es soll nun über den Antrag Dr. Wittern abgemittelt werden.

Der Vorsitzende schlägt vor, die nächste Versammlung am kommenden Mittwoch stattfinden zu lassen.

Bericht der Bürgerausschusskommission zur Vorprüfung des Antrages Ehlers-Wehendorf, betr. Vergütung an die Bezirkslehrer für Reinigung und Heizung der Schulräume.

Nach einer kurzen Debatte wird dieser Antrag abgelehnt.

Zur Beratung wird in die Beratung zweier Senatsanträge eingetreten.

Bewilligung von 7100 Mark für die Begung eines zweiten Gaspeiserohrs in der Rakeburger Allee.

Bewilligung von 56000 Mark aus dem Reservefonds der Verwaltungsbehörde für städtische Gemeindeanstalten zur Beschaffung und zum Einbau von Wassermessern.

Schorer beschwert sich darüber, daß die Grundeigentümer, die kein fließendes Wasser haben, jetzt anscheinend auch Wassermesser erhalten sollen.

Schreiber lediglich um eine Kündigung der bestehenden Verträge.

Rosenauist: Ich habe einen kleinen Pong und deshalb habe ich einen Wassermesser erhalten.

Pape: Und ich habe einen Bekannten, der ein Aquarium besitzt, auch der erhielt einen Wassermesser.

Senator Dr. Fehling: Die Wassermesser sind deshalb nicht in Submision vergeben worden, weil das beste Material verwendet werden sollte.

Schorer freut sich über diese Antwort.

Schorer: Glaubt man denn, daß sich die Hamburger das Schicksal in die Hand fassen lassen? Wenn Sie es auch bei allen Vergewaltungen und drücken die kleinen Handwerker nicht noch mehr herab.

Senator Dr. Fehling: Wir werden keinen Nennig mehr bezahlen, als nötig ist.

Dobberstein kommt auf den Beschluß des Bürgerausschusses bezüglich des Einbaus zurück und verteidigt denselben.

Senator Dr. Fehling widerspricht dem.

Rosenauist hat die Sache mit dem Pong deshalb vorgebracht, um einen Mehrverbrauch zu illustrieren.

Jenne: Die Verhandlungen mit der Verwaltungsbehörde sind so schon verlaufen, wie selten. Nun seien Sie doch auch loyal und nehmen Sie die Vorlage an.

Im Schlusssatz wird hierauf angenommen.

Der Senatsantrag wird hierauf angenommen.

Schlus 7.35 Uhr.

Soziales und Partelleben.

Streik und Lohnbewegungen. Die Wächterinnen in Öpenitz bei Berlin haben eine Organisation begründet und beabsichtigen, in eine Lohnbewegung einzutreten.

Die beiden Herren waren bei ihrer Richtung übrigens nur eine kurze Strecke gefolgt, als Schaller Schritte dicht hinter sich hörte.

„Was wollen Sie?“ rief die Schaller jetzt nach an.

„Nichts Unrechtes, lieber Herr!“ sagte der Kopf, „nur eine Bitte habe ich an Sie.“

„Ich bin das eine Mal, Spargiergänger hier am Arm zu setzen und dann auch noch auf offener Promenade ausgeboten?“ rief Schaller, wie aus einer ernen Frage auf ihn herab.

„Nicht bedenklich, Herr, nicht bedenklich will ich — nur — nur eine Frage an Sie richten.“

„Sie ist leicht?“ rief Schaller erwidert an.

„Was hat das immer wollen, weshalb fragen Sie mich da nicht selber?“

„Was wollen Sie?“ rief Schaller jetzt nach an.

„Nichts Unrechtes, lieber Herr!“ sagte der Kopf, „nur eine Bitte habe ich an Sie.“

„Ich bin das eine Mal, Spargiergänger hier am Arm zu setzen und dann auch noch auf offener Promenade ausgeboten?“ rief Schaller, wie aus einer ernen Frage auf ihn herab.

„Nicht bedenklich, Herr, nicht bedenklich will ich — nur — nur eine Frage an Sie richten.“

„Sie ist leicht?“ rief Schaller erwidert an.

„Was hat das immer wollen, weshalb fragen Sie mich da nicht selber?“

„Was wollen Sie?“ rief Schaller jetzt nach an.

berungen der Gesellen abgelehnt. Um ein „Entgegenkommen“ zu bewirken, wollen sie an den Vorabenden der drei hohen Feste — eine Stunde früher aufhören lassen.

Die Politik der Metallwerke in Krimmitschau. Aus der Stadt der Textilbarone wird der „M. B.“ geschrieben: Wegen der am Freitag den 19. Februar stattgefundenen 3 Textilarbeiter-Versammlungen wurden die Einberufer wiederum auf das Rathaus bestellt.

Der 8. Verbandstag des Gasenarbeiter-Verbandes trat am Montag in Hamburg, in Lütjes Etahlfestament, zusammen.

Schorer freut sich über diese Antwort.

Schorer: Glaubt man denn, daß sich die Hamburger das Schicksal in die Hand fassen lassen?

Senator Dr. Fehling: Die Wassermesser sind deshalb nicht in Submision vergeben worden, weil das beste Material verwendet werden sollte.

Schorer freut sich über diese Antwort.

Schorer: Glaubt man denn, daß sich die Hamburger das Schicksal in die Hand fassen lassen? Wenn Sie es auch bei allen Vergewaltungen und drücken die kleinen Handwerker nicht noch mehr herab.

Senator Dr. Fehling: Wir werden keinen Nennig mehr bezahlen, als nötig ist.

Dobberstein kommt auf den Beschluß des Bürgerausschusses bezüglich des Einbaus zurück und verteidigt denselben.

Senator Dr. Fehling widerspricht dem.

Rosenauist hat die Sache mit dem Pong deshalb vorgebracht, um einen Mehrverbrauch zu illustrieren.

Jenne: Die Verhandlungen mit der Verwaltungsbehörde sind so schon verlaufen, wie selten. Nun seien Sie doch auch loyal und nehmen Sie die Vorlage an.

Im Schlusssatz wird hierauf angenommen.

Der Senatsantrag wird hierauf angenommen.

Schlus 7.35 Uhr.

Soziales und Partelleben.

Streik und Lohnbewegungen. Die Wächterinnen in Öpenitz bei Berlin haben eine Organisation begründet und beabsichtigen, in eine Lohnbewegung einzutreten.

Die beiden Herren waren bei ihrer Richtung übrigens nur eine kurze Strecke gefolgt, als Schaller Schritte dicht hinter sich hörte.

„Was wollen Sie?“ rief die Schaller jetzt nach an.

„Nichts Unrechtes, lieber Herr!“ sagte der Kopf, „nur eine Bitte habe ich an Sie.“

„Ich bin das eine Mal, Spargiergänger hier am Arm zu setzen und dann auch noch auf offener Promenade ausgeboten?“ rief Schaller, wie aus einer ernen Frage auf ihn herab.

„Nicht bedenklich, Herr, nicht bedenklich will ich — nur — nur eine Frage an Sie richten.“

„Sie ist leicht?“ rief Schaller erwidert an.

„Was hat das immer wollen, weshalb fragen Sie mich da nicht selber?“

„Was wollen Sie?“ rief Schaller jetzt nach an.

„Nichts Unrechtes, lieber Herr!“ sagte der Kopf, „nur eine Bitte habe ich an Sie.“

„Ich bin das eine Mal, Spargiergänger hier am Arm zu setzen und dann auch noch auf offener Promenade ausgeboten?“ rief Schaller, wie aus einer ernen Frage auf ihn herab.

„Nicht bedenklich, Herr, nicht bedenklich will ich — nur — nur eine Frage an Sie richten.“

„Sie ist leicht?“ rief Schaller erwidert an.

„Was hat das immer wollen, weshalb fragen Sie mich da nicht selber?“

„Was wollen Sie?“ rief Schaller jetzt nach an.

Verhältnisse zu regeln, neue Verträge abzuschließen, Maßregelungen zu verhindern usw., ohne daß es des Streiks bedürfte. Die Bureauarbeiten des Hauptverbandes vermehrten sich erheblich, um 63 Prozent.

28 Freigesprochene. Wegen angeblicher „Veranstellung eines unerlaubten Aufzuges“ waren 28 Genossen aus Diebshof angeklagt und hatten sich Sonntag vor dem Schöffengericht in Magdeburg zu verantworten.

Aus Nah und Fern.

Eine gebortene Ordnungsfäule. Der Formmeister Alfred Löwe von der Firma Garrett Smith u. Co. in Magdeburg nahm bei seinem Arbeitgeber eine Vertrauensstellung ein, unter der mancher Arbeiter der Firma arg zu leiden hatte.

Das fürchterliche Bild. In Schlettwein bei Böyneck in Meiningen haben die Mitglieder der Gemeindevertretung den Beschluß gefaßt, keine Gemeinderatsitzung mehr im Konnebergischen Restaurant abzuhalten.

Von einem interessanten prähistorischen Funde wird aus Gera berichtet: In der Nähe eines benachbarten Dorfes wurde bei Ausschachtungsarbeiten ein ca. 200 Kilogramm schweres Skelett ausgegraben.

„Graf Ranten.“ flammte der Fremde, ohne den fierren Blick von dem jungen Mann zu nehmen.

„So was ist mir doch noch nicht vorgekommen!“ sagte Schaller arglos.

„Was, was wollen Sie von mir?“ fragte aber der Graf noch einmal, indem er den vorwärts drängenden Schaller zurückhielt.

„Ich? Nein — nichts.“ flammte der Mann verwirrt — nur eine Neugierigkeit.

„Er ist verrückt.“ sagte Schaller noch einmal und zog Ranten jetzt mit sich fort.

„Wie in meinem Leben.“ lachte Ranten; „übrigens muß ich irgend Jemandem sehr ähnlich sehen, denn das ist jetzt das zweite Mal, daß ich hier in Rhodenberg von mir wildfremden Menschen angetroffen werde.“

„Nun Sie haben doch eigentlich gar so kein allgewöhliches Gesicht.“ meinte Schaller, indem er seinen Begleiter von der Seite ansah.

„Ich weiß nicht, woher es kommt; aber dieser Mensch hier mir wirklich seiner Stimme nicht ähnlich. Er sah bleich und elend aus, und die Augen lagen ihm tief im Kopfe.“

„Er ist verrückt.“ sagte Schaller noch einmal und zog Ranten jetzt mit sich fort.

„Wie in meinem Leben.“ lachte Ranten; „übrigens muß ich irgend Jemandem sehr ähnlich sehen, denn das ist jetzt das zweite Mal, daß ich hier in Rhodenberg von mir wildfremden Menschen angetroffen werde.“

„Nun Sie haben doch eigentlich gar so kein allgewöhliches Gesicht.“ meinte Schaller, indem er seinen Begleiter von der Seite ansah.

„Ich weiß nicht, woher es kommt; aber dieser Mensch hier mir wirklich seiner Stimme nicht ähnlich. Er sah bleich und elend aus, und die Augen lagen ihm tief im Kopfe.“

„Er ist verrückt.“ sagte Schaller noch einmal und zog Ranten jetzt mit sich fort.

„Wie in meinem Leben.“ lachte Ranten; „übrigens muß ich irgend Jemandem sehr ähnlich sehen, denn das ist jetzt das zweite Mal, daß ich hier in Rhodenberg von mir wildfremden Menschen angetroffen werde.“